

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Muringen, Breitenheim, Hürsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurob, Nordenstadt, Rimbach, Schierlein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch den Postboten
und Verkäufern (bei 12 Monaten)
Preis 12 Mark (ohne Porto).
Durch die Post (ohne Porto).
Preis 12 Mark (ohne Porto).
Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.



Einzelnummern: Die einseitige
Seite 10 Pf., die zweiseitige
Seite 20 Pf. (ohne Porto).
Der Abdruck von Anzeigen wird
nach der Anzahl der Zeilen und
der Anzahl der Tage berechnet.

Verlag: Schriftleitung u. Druckerei: Nikolausstr. 11. Fernruf: 5015, 5016, 5017.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenschrift „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Lebensversicherungsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Die Hauptvertriebsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1 geöffnet.

Wenn Mann und Frau versorgt werden, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Versicherungsbetrag ist innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Auskunft.

Nummer 254

Mittwoch, den 30. Oktober 1918.

33. Jahrgang

Die Waffenstillstandsbedingungen eingetroffen

Die Türkei vor dem Abschluß des Friedens.

Konstantinopel, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Agentur Wolff teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. An den Unterhändlern gehört auch der Generalkonsul der 3. Armee, Sabunluoglu. „Türkiye-Ekspres“ bringt eine Unterredung mit dem Großwesir, wonach ein sofortiger Abschluß bevorsteht. Wenn die weiteren Bedingungen keine Verhinderung der Delegierten notwendig machen, werden die Bedingungen leichter sein als für Bulgarien: keine militärische Besetzung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete. Jetzt hat die Türkei den Sondervertrag folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternehmen die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dann war sie zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze war exponiert und Deutschland nicht imstande, die versprochene Verstärkung zu senden. Der Sondervertrag wurde dem deutschen und dem österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt. „Seman“ bringt eine Unterredung mit Reschid, dem politischen Direktor des Auswärtigen Amtes, der erklärte, die Bedingungen seien aus dem Ministerrat bekannt. Gewiß sei allein, daß sie leicht seien. — „Adam“ erklärt die leichten Bedingungen damit, daß der Angriff auf Konstantinopel doch keine Kleinigkeit für die Türkei sei. — „Temi Ohnen“ tritt einer Friedensbete entgegen. Die Befürchtung eines gewissen Friedens sei weder würdig, noch den türkischen Interessen dienlich.

Der Zerfall des Bundes.

Die Friedensnote, die Graf Burian, der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, im September gegen den Willen des verbündeten Deutschland an die Entente gerichtet hat, wies auf die Wege hin, die die Regierung ohne Rücksicht auf das Bündnis zu betreten gelassen war. Der Einfluß Ungarns, das an der Weiterführung des Krieges schon lange kein Interesse mehr hatte, und nur auf seine Vorteile bedacht war, machte sich immer mehr in Wien geltend und führte schließlich zu dem Schritt des Grafen Andrássy, der die offene Rührung von dem Bündnis mit Deutschland bedeutet. Der ungeheuren Erregung, die sich durch das Vorgehen Andrássy der Deutsch-Österreicher bemächtigt hat, sucht die Wiener Regierung durch eine Erklärung entgegenzutreten, in der sie ihren Schritt rechtfertigen und die Lösung des Bundesverhältnisses bekräftigen will. Die Erklärung weist auf die gesonderte Verhandlung Wilsons mit Wien hin und lautet u. a.:

Die amerikanische Regierung habe, als Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sich selbstverlezt an sie mit dem Waffenstillstands- und Friedensangebot wandten, nicht gleichzeitig ihre Antwort erteilt. Die Entente an Österreich-Ungarn sei vielmehr in einem deutlichen zeitlichen Abstand von derjenigen an Deutschland erfolgt, wodurch es klar geworden sei, daß die Vereinigten Staaten gesondert mit den drei verbündeten Mittelmächten verhandeln wollten. Österreich-Ungarn sei daher gezwungen, auch seinerseits den Korrespondenzmodus der Vereinigten Staaten anzunehmen. Die Monarchie habe sich in formeller und verhandlungsmäßiger Hinsicht dem Präsidenten Wilson vollkommen angeschlossen. Wenn die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Note sich bereit erklärt, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, falls es die Entente verlangt, abgesondert in Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden einzutreten, so bedeute dies nicht das unbedingte Angebot zu einem Separatfrieden, sondern daß Österreich-Ungarn unter der Voraussetzung, daß die Entente das Verlangen nach einer gesonderten Verhandlung stelle, auch diese Bedingungen im Interesse des Friedenswerkes akzeptieren werde.

Die Erklärung stellt den Versuch dar, sich die Tür zu Deutschland offen zu halten; so ganz scheint man sich der Einsicht doch nicht verschlossen zu haben, daß ein gemeinsames Verhandeln für Österreich weit vorteilhafter gewesen wäre.

Englische Urteile über die österreichisch-ungarische Friedensbete.

Amsterdam, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Nach einer Neutermeldung aus London betrachten die englischen Blätter das Ersuchen Österreich-Ungarns um einen Sonderwaffenstillstand als eine vollständige Uebergabe, die auch das Schicksal Deutschlands besiegeln werde. „Daily Chronicle“ schreibt: Während Deutschland noch am Rande der Uebergabe schwankt, hat Österreich-Ungarn den Sprung gewagt. Dies ist ein wichtiges Ereignis, denn es vervollständigt die Isolierung Deutschlands. Die Doppelmonarchie hat sich ergeben, weil sie faktisch aufgehört hat zu existieren. Sobald die Niederlage im Westen

Deutschland zwang, seine militärische Umfassung des dankfälligen gewordenen Kaiserreiches zu lockern, ist dieses rapide in seine Bestandteile auseinandergefallen. — Die „Times“ schreibt: Was immer die Alliierten und die Vereinigten Staaten in der Waffenstillstandsfrage unternehmen werden, sie können bei der Behandlung der österreichisch-ungarischen Völker nicht mit der alten österreichisch-ungarischen Regierung allein verhandeln. Es steht nicht einmal das Recht der österreichisch-ungarischen Regierung fest, für die Deutschösterreicher zu sprechen. Es ist höchst wichtig, daß die Alliierten und amerikanischen Staatsmänner, die jetzt in Paris versammelt sind, genau wissen, was sie wollen, und daß sie entschlossen vorgehen. Es besteht kein Grund dazu, nicht ebenso strenge Waffenstillstandsbedingungen in Anwendung zu bringen, wie sie zur Sicherung jedes einzelnen Punktes unseres Kriegsprogramms nötig sind.

Das Ende des Krieges.

Berlin, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Das Eintreffen der Waffenstillstandsbedingungen ist es, wurde im Laufe der heutigen Nacht erwartet; sie hätten inzwischen in Berlin eingetroffen sein. Wie dem „Volks-Anz.“ gemeldet wird, herrscht in Londoner parlamentarischen Kreisen der Eindruck, daß der Krieg zu Ende geht und der Frieden vielleicht noch vor Weihnachten geschlossen werden kann.

Die Bedingungen für Österreich-Ungarn.

Genf, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Das oft am unterrichtete Blatt „Revue“ nennt unter den Bedingungen der Entente an Österreich-Ungarn Besetzung aller Eisenbahnlinsen und strategisch wichtigen Punkte des Landes, Demobilisierung der Armee und Verteilung der Regimenter zwischen den Nationalitäten, die von der Entente als Kriegsführende gegen die Zentralmächte anerkannt wurden.

Rühlmanns als Friedensunterhändler.

Berlin, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Von unterrichteter Seite hört der „Volks-Anz.“, daß an maßgebender Stelle beabsichtigt ist, an die Spitze der von Deutschland zu der Friedenskonferenz zu entsendenden Unterhändler den früheren Staatssekretär Dr. von Rühlmann zu stellen.

Rückkehr der belgischen Regierung.

Genf, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Wie die Blätter melden, wird die belgische Regierung Ende dieser Woche von Le Havre, wo sie seit Herbst 1914 residiert, wieder nach Belgien übersiedeln.

Fortdauer der Kämpfe in Budapest.

Budapest, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Hier haben gestern die Arbeiter die Waffenfabriken geplündert. Mehr als 3000 Arbeiter haben sich mit Maschinen, Gewehren und mit reichlicher Munition versehen. (Wolff-Tele.)

Eine Note der Deutsch-Österreicher an Wilson.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Vollsundauschuss der deutsch-österreichischen Nationalversammlung richtete an Wilson eine Note, die u. a. lautet: Der deutsch-österreichische Staat verlangt, daß seine Vertreter als Vertreter eines selbständigen Staates zu den Friedensverhandlungen zugelassen werden. Er bittet den Präsidenten, ihm Gelegenheit zu bieten, unverzüglich in gerechte Verhandlungen mit den Vertretern aller kriegsführenden Mächte zu treten. Der Vollsundauschuss verpflichtet sich zur Annahme folgender Grundsätze: Vorbehaltlose Annahme der in den Vorschlägen Wilsons niedergelegten Grundsätze: Anerkennung der tschecho-slowakischen und südslawischen Nationen als vollkommen unabhängige Staaten. Der neue deutsch-österreichische Staat beansprucht auch die deutschen Gebiete Böhmen, Mähren und Schlesien mit 3½ Millionen Deutschen. Die Note schließt mit einem Appell an den Präsidenten, seine Autorität für das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Nationen einzusetzen, sowie dafür, daß eine sofortige allgemeine Waffenruhe an der Front eintritt.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Die deutsch-böhmischen Abgeordneten versammelten sich heute im niederösterreichischen Landeshaus zur Konstituierung Deutsch-Böhmen. Der Vorsitzende, Pachter, stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß Deutsch-Böhmen zum Staat Deutsch-Österreich gehöre und niemand das Recht habe, das Ergebnis auf den tschechischen Staat zu verlagern. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschliegung an, worin gegen die Annexionsabsichten durch die

Tschechen Protest erhoben wird. Vorläufiger Sitz der Landesvertretung ist die Stadt Reichenberg. Der vorläufige Landtag besteht aus seinen Mitgliedsen der Landesauskunft und die Landesregierung mit einem Landeshauptmann an der Spitze. Die Verfassung steht die Errichtung einer Volkswehr für Deutsch-Böhmen vor. Zum Landeshauptmann wird Pachter gewählt.

Der Ruf nach den Friedensbedingungen.

London, 28. Okt. (Wolff-Tele.)

Die „Times“, die die Rede Wilsons im Reichstag bespricht, scheint der Meinung zu sein, daß Danzig nach Wilsons drei- oder vier Punkten zu Polen geschlagen werden soll. Das Blatt enthält einen Brief von Prestero, in dem erklärt wird, daß die Deutschen, ehe ein Waffenstillstand zugestanden wird, gestraft werden müssen, ob sie die allgemeinen Bedingungen der Alliierten für einen endgültigen Frieden annehmen. Erst dann dürfen die Alliierten den Waffenstillstand zugestehen, der durch seine maritimen und militärischen Bedingungen die Annahme der Friedensbedingungen sichern wird. Die „Times“ schreibt dazu: Uns kann es gleichgültig sein, ob im jetzigen Augenblick das Zustandekommen des Waffenstillstandes oder einseitiger Friedensbesprechungen aussteht. Die Hauptsache ist, daß wir über die Bedingungen des Waffenstillstandes und die einseitigen Friedensbesprechungen untereinander einig sind, ehe wir mit dem Feind verhandeln. Hätten wir dem Waffenstillstand zugestimmt ehe wir unsere allgemeinen Friedensbedingungen festgelegt haben, dann wäre aller Kabale Tür und Tor geöffnet. Es ist darum notwendig, daß die Friedensgespräche unter den außerordentlichen Umständen festgehalten und in Anwendung gebracht werden, auf die Wilson dringt. Es ist gleichfalls notwendig, daß die Bedingungen zur Einleitung von Friedensbesprechungen genauer umschrieben werden, als es die Alliierten in der Erklärung ihrer Friedensbedingungen an Wilson im Januar 1917 oder in den vom Präsidenten und Wood George später abgegebenen Erklärungen getan haben. Die allgemeinen Friedensbedingungen selbst müssen auf unsere früheren Erklärungen gegründet sein und nicht wie Kriegsaussichten sich verhalten. Mit anderen Worten: sie müssen unveränderlich sein. Jetzt, da sie auf das Recht gegründet sind, besteht kein Grund, warum die Staatsmänner der Alliierten nicht sofort einen derartigen Beschluß fassen.

Nur ein Rechtsfrieden.

Berlin, 29. Okt.

Die „Germania“, das Blatt des Staatssekretärs Erzberger, schreibt: Ein Teil der englischen Presse glaubt, in dem Waffenstillstand, der der Vorläufer des zu schließenden Friedens werden soll, Deutschland erniedrigende und entehrende Bedingungen auferlegen zu können. Die Absicht dieser Blätter ist unverkennbar die, auf Wilson einschüchternd zu wirken und zugleich das deutsche Volk durch Demütigungen zu entkräften. Wir sind überzeugt, daß diese Leute in beiden Fällen ihre Ziele nicht erreichen werden. Von Wilson glauben wir, daß er nicht darauf verzichten kann, von seinem feierlich verkündeten Programm abzugehen. Jedenfalls wissen wir auf bestimmte, daß das deutsche Volk entehrende und seine Ehre vernichtende Bedingungen weder im Waffenstillstand noch im Frieden selbst ertragen wird. Auch unsere Feinde sollten die Wahrheit des Sprichwortes nicht vergessen, das sagt: „Uebermut tut selten gut.“ Noch ist die Kraft Deutschlands nicht gebrochen. Noch haben unsere Heere auf feindlichem Boden. Wer die Welt wirklich ehrlich zu beglücken wünscht, darf keinen Augenblick aus dem Auge verlieren, daß es einen Rechtsfrieden und nur einen Rechtsfrieden zu schließen gilt, wie es der Reichskanzler in der Reichstagsrede vom 22. Oktober über allem Zweifel klar ausgesprochen hat.

Furchtbare Wirkung deutscher Maschinengewehre.

Berlin, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Kämpfe des Gegners an der Schlachtfront östlich von Solesmes. De Gateau scheint weniger durch die notwendige Ordnung seiner Verbände und das Vorgehen seiner Artillerie erzwungen worden zu sein, als durch die blutigen Verluste, die ihn die beiden Kampftage gekostet haben. Aus allen Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die Ziele seiner starken Angriffe nirgends erreicht wurden, und daß die Verluste aller angreifenden Truppen schwer waren. Besonders hoben die Gefangenen wieder die furchtbare Wirkung der deutschen Maschinengewehre hervor. — Der militärische Mitarbeiter von „Stockholm Dagblad“ schreibt zur gegenwärtigen Lage: „Der Gesamteindruck von der Westfront ist, daß das Gleichgewicht allmählich wieder einzutreten beginnt. Ein gut Teil dieser Entwicklung muß wohl auch der Ermattung der alliierten Truppen zugeschrieben werden. Die Reserven an ausgerüsteten französischen und englischen Einheiten innerhalb des Frontabschnittes sind wahrscheinlich erschöpft.“

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der Vordringung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Dene ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Conde das östliche Scheldendeck an gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Hamars vorübergehend in unsere Linien ein. Das Inf.-Regt. Nr. 176 unter Hauptmann Freusner warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie Feldartillerieregiments 71 und die Inf.-Geschützbatterie Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Deshalb von Artres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Der Feind setzt die Bekämpfung der Ortschaften in und östlich der Scheldemündung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichem Feuer.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Angriffe der Franzosen gegen den Discoland zwischen Etreux und Lesquelles scheiterten in unserem zusammengefassten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Westlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Im Soudeschacht beiderseits der Straße Laon-Morle wiesen polenische und westpreussische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab.

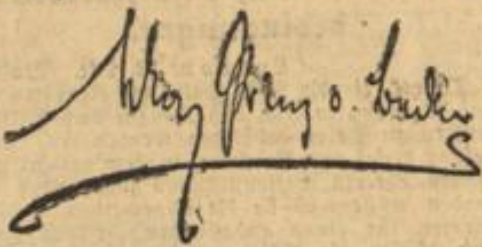
Seeresgruppe Gallwitz. Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artilleriekämpfe.

Wir schossen in den letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und drei Geshellbälle ab.

Der Chef des Generalstabes des Heeres.

Reichskanzler Prinz Max von Baden über die Kriegsanleihe:

Die neunte Kriegsanleihe muß den ungebrochenen Selbsterhaltungswillen des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen



Abendbericht.

Berlin, 30. Okt. (Amtlich.)

Teilkämpfe südlich der Yser und südlich Le Quesnoy. Zwischen Wignacourt und der Aisne sind in den Nachmittagsstunden sehr heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen.

Fliegerangriff auf Worms.

Worms, 29. Okt. (Wolff-Tele.)

Denen Nacht fand ein feindlicher Fliegerangriff auf Worms statt. Der Bombenabwurf richtete keinen erheblichen Sachschaden an.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag verlief für die tapferen Verteidiger des Afalone, des Pertica und des Solarolo ohne größere Infanteriekämpfe. Im Bereich des Monte Spinaucio haben unsere Truppen durch Gegenstöße Stellungsbereichungen durchgeführt. Im Alanoebden wurden unsere Sicherungsabteilungen zurückgedrängt. Die von starken feindlichen Kräften gegen unsere dortigen Befestigungen unternommenen Angriffe brachen überall unter schweren Verlusten zusammen. Das ungarische Seeresregiment Nr. 133 und das Honvedregiment Nr. 17 haben sich besonders hervorgetan.

An der Piave tobt die Schlacht weiter. Der Feind vermochte erhebliche Verstärkungen heranzuziehen und setzte unter Entwicklung mächtiger Artilleriemassen seine Angriffe fort. Es wurde bei Val Debbiadene, nördlich von Morano,

Der Lückenbüßer.

Roman aus der modernen Gesellschaft von Friedr. Thieme.

4) (Nachdruck verboten.)

„So? Nun, es scheint, daß der Hauptmann bei Großmama in die Schule gegangen ist.“

Nach diesen lakonisch hingeworfenen Worten nahm Inga ihre Gabel wieder auf und sah schweigend weiter, während ihr Vater mit befremdeter Miene seine Gattin um eine Erklärung zu bitten schien.

Inga war, wie überall, auch dort die Köchin der Saison, nahm die Dame des Hauses mit einem Blick des Stolzes auf ihre Tochter das Wort. „Am Strande erscheinen und ihn erobern, war eins — es war daselbe Schauspiel wie voriges Jahre in Ostende. Alle jungen Herren kamen zu ihren Füßen, unter ihnen Hauptmann von Kölling, ein ebenso stattlicher als schneidiger Offizier, dem wir unbedingtermaßen in der hiesigen Gesellschaft noch nicht begegnet waren.“

„Doch, ich kenne ihn, wir sind ein paarmal im Alpenverein zusammengetroffen“, schaltete Saltis ein.

„Dann wirst du begreifen, daß Inga an ihm Gefallen fand. Um so mehr, als er von allen wohl der einzige war, dem es — wir können ja ganz offen reden — anscheinend ernst war mit seinen Duldigungen. Ich weiß nicht, daß es Bemerkungen gegenseitig hätte, wenn Inga so reich als schön wäre, aber das Gerücht von der Berrücktheit unserer Verhältnisse flog hinter uns drein wie ein unerlöschlicher Streichholz — man trifft ja überall gute Freunde, die in Ermangelung anderer mißlieblicher Dingen sogar den Meereswellen ihr kostbares Geheimnis anvertrauen würden.“

„Du siehst zu schwarz — noch schäli man in weiten Kreisen unser Vermögen nach unserem Aufwand — gerade deshalb lag mir so viel daran, Inga noch zu verheiraten. Man weiß ja auch, daß deine Schwester Leonore an einen Millionär verheiratet ist.“

„Der auf Kavaliervort geschworen hat, uns seinen Pfennig nicht zukommen zu lassen — lassen wir das. Ich möchte diese niederschwärmende, peinliche Tarnung nicht weiter zu berühren, als ich notwendig muß. Hauptmann Kölling schien zu unserem freudigen Erkaunen nicht von der Stimme der Fama berührt zu werden — er umschwebte

und Seraglia nächst den Piavebrücken, südlich von Susegana, bei Tezze und Polo di Piave erbittert gerungen. Wohl gelang es den Entente-Truppen dank der starken, überaus aktiv durchgeführten Gegenwehr unserer Divisionen nirgend, unsere Stellungen zu durchbrechen, doch wurde gegen Abend der Entschluß gefaßt, die am härtesten unangegriffenen Abschnitt in eine hintere Linie zurückzunehmen.

Diese Bewegung wurde in der Nacht durchgeführt. Balkankriegsschauplatz: In Albanien haben unsere Nachhut-Abschnitte geräumt. In der Drinogrenze herrscht wieder Ruhe. In Serbien ging unser gestriger Marsch ohne Gefechtsberührung mit dem Feinde vor sich. Dieser gelangte bis Palanka.

Der Chef des Generalstabes.

Sofortiger Waffenstillstand.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Minister des Innern, Graf Andrássy, hat heute an den Staatssekretär Lansing das folgende (im Auszug von uns bereits mitgeteilte) Telegramm gerichtet:

Sofort nach der Übernahme der Leitung des Ministeriums des Innern habe ich eine offizielle Antwort auf die Note vom 18. Oktober abgegeben, aus der Sie erkennen werden, daß wir in allen Punkten die Grundsätze annehmen, die der Präsident der Vereinigten Staaten in seinen verschiedenen Erklärungen aufgestellt hat. In voller Uebereinstimmung zur Sicherung vor künftigen Kriegen und zur Schaffung einer Völkergemeinschaft haben wir bereits Vorbereitungen getroffen, damit die Völker Österreich-Ungarns ihre künftige Gestaltung nach eigenen Wünschen ungehindert bestimmen und vollziehen können. Seit dem Regenerungsantritt des Kaisers und Königs Karl war es sein unentwegtes Bestreben, das Ende des Krieges herbeizuführen. Mehr als je ist ihm heute der Wunsch der Beendigung und aller Völker Österreich-Ungarns, die von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß ihr künftiges Schicksal in eine friedliche Welt, frei von Erbitterungen, Erbitterungen, Entbehrungen und Mitternissen des Krieges gestellt werden könne. Ich wende mich deshalb an Sie, Herr Staatssekretär, mit der Bitte, beim Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten dahin wirken zu wollen, daß im Interesse der Humanität und im Interesse aller Völker, die in Österreich-Ungarn leben, der sofortige Waffenstillstand an allen Fronten Österreich-Ungarns herbeigeführt werde und die Einleitung von Friedensverhandlungen erfolge.

Wien, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Die Österreichisch-ungarische Regierung hat gleichzeitig mit der an Staatssekretär Lansing gerichteten Note den Inhalt derselben der französischen, der königlich großbritannischen, der kaiserlich japanischen und der königlich italienischen Regierung mit der Bitte mitgeteilt, den darin enthaltenen Vorschlägen auch ihrerseits anzukommen und dieselben beim Präsidenten Wilson zu unterstützen.

Aus der Kriegswirtschaft.

Noch kein Abbau der verteuerten Schnellzugfahrpreise. In einer Berliner Zeitung findet sich die Mitteilung, daß die deutschen Eisenbahnen den Abbau der Vertierung der Schnellzugfahrpreise zum 1. April nächsten Jahres durch Herabsetzung auf die Hälfte beabsichtigen. Diese Nachricht ist unzutreffend. An zutreffender Stelle ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. Die Vertierung der Schnellzugfahrpreise ist so gehalten (Lösung der höheren Klasse), daß ihre Verringerung jederzeit ohne weiteres möglich ist. Sie ist denn auch in Aussicht genommen, sobald die Betriebsverhältnisse es zulassen. Leider ist die Verkehrsfrage zurzeit schwieriger denn je. Solange den Eisenbahnen die Beförderung wichtiger Lebensmittel, wie zum Beispiel Kartoffeln, noch Schwierigkeiten bereitet, kann an eine Aufhebung der Zuschläge nicht gedacht werden.

Ueber Spekulation in der Schweiz. Einem Bericht, der den Weltwirtschaftlichen Nachrichten aus Zürich zugeht, entnehmen wir folgendes: Seit einiger Zeit macht sich in der Schweiz eine Ueber Spekulation auf in der Industrie, dem Gewerbe, dem Handel, in der Landwirtschaft und in den Unternehmungen außer Betracht und mit Erregung nationaler Aufmerksamkeit die die entscheidende Bedeutung bei. Unter dem Vorwand, daß die Schweiz, nationale Wirtschaft vom Auslande unabhängig gemacht werden müsse, errichtet man Unternehmungen, die bis zu ihrer Inbetriebnahme noch Jahre erfordern, für die Friedenszeit keine Rentabilität versprechen und durch die man sich zum Teil in noch größere Abhängigkeit als bisher vom Auslande begibt. Es dürfte hieraus der Allgemeinheit in der Schweiz für die Zukunft manche schwere Last erwachsen. Unzählige kleinere Neuanordnungen lassen ebenfalls das richtige Augenmaß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Bedürfnisse des Landes vermissen.

Inga wie eine selten herrliche Blüte, beide waren schier ungetrennlich, selbst Ingas Verzeihlichkeit begann sich seiner Verehrtheit und Beidenhaftigkeit gegenüber allmählich zu vermindern. Schon erwarteten wir eine Erklärung — da trat er unverhofft vor uns, um Abschied zu nehmen. Familienverhältnisse, sagte er, bedingten seine sofortige Abreise, er bedauerte unendlich, dadurch unsere Gesellschaft verlieren zu müssen, die Tage von Nordern seien die schönsten seines Lebens gewesen. Wörtlich genommen, klang das ja alles recht schön, aber aus seinem Benehmen, seiner Sprache, meinte es plötzlich zu uns herüber wie ein kalter eisiger Hauch von Norden. Wir merkten wohl, er sagte uns Lebewohl für immer, und Inga stand bleich wie eine Asche und ebenso stumm und starr vor ihm. Hinterher erfuhren wir von einem Herrn, der im selben Hotel logierte, der Hauptmann habe am Abend vorher aus Berlin einen Brief erhalten, nach dessen Betitelt er sich ganz verlobt auf sein Zimmer begeben habe. Dieser Brief enthielt unseren Gedächtnis, demut — der vorsichtige Herr hatte irgendwo Erkundigungen eingelesen, und die Antwort war nicht nach seinen Wünschen ausgefallen. Die Doreherin lagte auf in anständiger Bitterkeit. „Man hatte uns verlobet“, sagte sie ironisch hinzu.

Saltis schüttelte ärgerlich den Kopf: „Schade — Hauptmann von Kölling entstammt einer angelegenen und hehreren Familie.“

„Reicht aber selber nichts als seinen Sold und einen Anhang von seinem Onkel, den zu verheiraten keine Aussicht ist“, belehrte ihn die Frau des Hauses. „Auch soll er beträchtliche Schulden haben. Insofern wäre er ohnehin keine allzu begehrenswürdige Partie gewesen.“

Saltis beharrte: „Erlaube, Elsbeth, daß ich seinen Rückgang immerhin beklage. Schulden haben die jungen Leute fast alle, kein Onkel würde schon eingekommen sein. Und der Hauptmann wird seinen Weg gewiß machen, auch ohne Geld. Er ist Artillerieoffizier, das läßt auf eine tiefe wissenschaftliche Bildung schließen. Außerdem — haben wir denn noch die Möglichkeit, wählertisch zu sein? Inga war schon einmal mit dem Sohne des Bankiers Rohmann verlobt.“

„Dem Erben von zwei Millionen“, bemerkte Frau Saltis wehmütig.

Der Hausherr seufzte: „Was nicht es, daran zu denken? Bedauerlich, daß nichts aus der Sache geworden ist. Sie

Mitteilungen aus aller Welt.

Industrie und Landwirtschaft. Aus Braunschweig. 29. Oktober. Schreibe unter ab-Mitarbeiter: Die zunehmende Industrialisierung in der Erhaltung und dem Schutz vor Naturgefahren nicht zuträglich. Vor kurzem wurde gemeldet, daß die einzig bestehende Hochmoore des Broden infolge erhöhter Torfgewinnung bedroht seien. Die Gefahr ist durch Bestimmungen der zuständigen Behörde aber noch abgewandt worden. Nunmehr hört man von einem Anschlag auf das Tal der Oker, das schöne Tal des Oberharzes, das durch die geplante weitere Verunreinigung der Oker nicht wenig einbüßen soll. Bisher hatte die Altiengeellschaft Niederharz das Recht, der Oker die Abwässer von einer industriellen Verarbeitung von 5000 Zentnern Rohsaft auszuführen. Diese Menge will die Gesellschaft jetzt auf 20 000 Zentner erhöhen. Und die Kalksäurewerke will die von weiteren 20 000 Zentnern ebenfalls zu erhöhen. Gegen diese Bestrebungen hat von verschiedenen Seiten harter Widerstand eingelegt. Auch Vertreter der Landwirtschaft wandten sich gegen die Verwässerung der Wälder mit Chlorsäure. Ein Vertreter der Werke behauptete zwar, die Verwässerung mit den Kalksäurewerken schade nichts, sei im Gegenteil für den Growschutts günstig, aber die Landwirtschaft wies auf den Unterschied zwischen Theorie und Praxis hin.

Sh. Der Totengräber als Selbstmörder. Totengräber sind von Natur und Beruf heftigste Menschen, die nicht mit der großen Masse gehen. (Siehe Sonett!) In der Umgegend von Karlsbad beherrschte der Totengräber einer kleinen Gemeinde, aus diesem Jammerlall freiwillig auszuweichen. Nachdem er so vielen anderen das letzte Wort befohlen, ging er daran, sein eigenes zu machen. Dann traf er allerlei Vorbereitungen. Er ordnete seine Verhältnisse, und nachdem er alles erledigt hatte, zog er sich seinen besten Anzug an und schloß sich im Totenhaus der Gemeinde ein. Hier rückte er die Totensacke zurecht, legte sich darauf und schloß sich eine Kugel in den Kopf. Er hatte aber schlecht getroffen, denn er lebte noch und kam wieder zum vollen Bewußtsein. Um nun doch seinen Zweck zu erreichen, ergriff er von den im Totenhaus aufgeschichteten Menschenknochen einen starken Schenkelknochen und brachte sich damit eine schwere Schädelverletzung bei, die seinen Tod herbeiführte. Der Mann galt bei Lebzeiten als Sonderling und soll wegen einer zu erwartenden Strafe in den Tod gegangen sein, für den er eine so merkwürdige Form wählte.

Ein Mittel gegen die Lungenentzündung bei Grippe. In der Wiessbadener San.-Kas. Dr. A. L. H. in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ mit. Er schreibt: „Wie seit vielen Jahren bei der Pneumoniebehandlung, so hat sich mir auch bei der gegenwärtig so häufigen und oft mit schweren pneumonischen Prozessen einhergehenden Grippe-Epidemie als bestes Mittel das altbekannte Guaiacolum carbonicum bewährt. Das letztere etwas in Veraschtheit geratene zu sein scheint. Ich gebe je ein Gramm alle drei Stunden und lasse 1/2 Stunde nach jedem zweiten Gramm 1/4 Gramm Niprin nehmen. Die Erfolge sind deatitia, daß ich davon überzeugt bin, daß jeder, der das Mittel einmal bei der erwählten Erkrankung angewandt hat, nicht mehr davon zu hören wird. Das Guaiacolumcarbonat ist, im Gegensatz zum gewöhnlichen Guaiacol, das eine körbiche Bläuelkeit darstellt, trikalitisch und es besitzt ferner nicht den für manche Menschen unannehmlichen, stark aromatischen Geruch und Geschmack des gewöhnlichen Guaiacols. In der Medizin wird es seit langem bei Tuberkulose und bei Unterleibsstörungen gebraucht.“

Letzte Drahtnachrichten.

Ein drohender Ueberfall auf Finnland.

Kopenhagen, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Der Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ in Helsingfors erfährt von gutunterrichteter Seite, daß Finnlands außenpolitische Lage sehr ernst sei. Man befürchtet, daß die Bolschewik-Finnland überfallen wollen.

Wilson gegen den Wirtschaftskrieg.

Washington, 30. Okt. (Wolff-Tele.)

Reuter meldet: Wilson erklärte in seinem Bericht an den Vorsitzenden der Finanzkommission hinsichtlich des dritten seiner 14 Punkte, er beabsichtige nicht, der inneren Wirtschaftspolitik irgendwelche Beschränkungen vorzuschlagen. Aber was für einen Tarif eine Nation auch für notwendig halte, so muß er gleichmäßig auf alle Länder angewandt werden.

vor bereits in Ostende, Wiessbaden und Nordern, was so desmal umsonst — wir müssen und ja vor allen Bekannten und Verwandten schämen — besondere Chancen bestehen zu gewinnen auch nicht mehr, so schön sie ist —

„Sie wird in einigen Wochen 23 —“

„Reider — der Hauptmann war also doch eine hoch anständige Partie und noch dazu von Adel.“

Inga fuhr jetzt aus ihrer scheinbaren Gleichgültigkeit empor. Ihre großen Augen voll und erlaucht auf ihren Vater richtend, rief sie: „Ihr sprecht immer: wir, als ob Ihr den Hauptmann hätte heiraten sollen. Wie komisch ist das!“

„Und wie neugierig sie ist“, ergänzte Inga — aber sie sprach die Worte nur halblaut vor sich hin, um ihre Mutter nicht zu erzürnen. Das Automobil hielt in der Tat vor der Villa, und eine Minute später vernahm man in der Villa etwas leise klingende Schritte draußen auf dem Korridor.

„Ist Mama eingetroffen?“ Und darauf die Erwiderung des Stubenmädchens: „Die Herrschaften sind angekommen — sie kuppieren soeben.“ Worauf die Tür bald aufgerissen wurde und Irmburg hereinströmte.

Eine reizende — nein, schöne junge Frau, hochgewachsen, schlank und voll wie ihre Schwester. Irmburg oder vielmehr Frau Doktor Heimdal war zwei Jahre älter als Inga und ein wenig verblühter, wenn man von Verblühten bei einem Menschenbild reden kann, das als Urbild der Gesundheit selber vor uns tritt. Inga liebte sich selbst, aber doch schamhaft und würdig — ihre Schwester freute sich nach Friedigung nicht eines feinsten Schmucks, sondern ihrer Stille und Fruchtbarkeit. Ihr luxuriöser Hut allein hatte schon: „Rach mir Platz, ich komme, und ich nehme Raum für mich in Anspruch.“ Sie war, wie der Volksausdruck sagt, „aufgedonnert.“ — Annahme befandete sich in ihrer Bildung, ihrer Haltung, ihrem Wesen, ihren Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Vorübergehende Einschränkung des Eisenbahn-Güterverkehrs. Nach der Veröffentlichung im Anzeigenteil wird die Eisenbahnverwaltung im Direktionsbezirk Mainz Frachtkraftgüter vom 30. Oktober bis 1. November einschließlich zur Beförderung nicht annehmen. Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Gült aufgegeben werden; doch ist auch hier zur Erreichung des genannten Zweckes im allgemeinen Interesse erforderlich, die Aufgabe als Gült nur auf wirklich dringliche Sendungen zu beschränken.

Spitzhaken hatten während des Fliegerangriffs am letzten Mittwoch die Gelegenheit ergriffen, ein Schutzhäuschen in der Bleichstraße zu errichten. Rumschüttel räumten sie aus dem Schutzhäuschen, dessen Scheibe bei der Explosion gesprungen war, mehrere Sorten Schuhwaren, Holzschuhe, Pantoffeln, Socken, Holzsandalen, Schuhschere usw. heraus, und außerdem kahlten sie aus dem Laden 11 Paar Lederhosen im Werte von 300 Mark. — Gestohlen wurde ferner dieser Tage in einem Hotel eine rosa halbleidene Daunendecke. Um zweckdienliche Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen bittet die Kriminalpolizei.

Aus dem Fenster gestürzt hat sich heute morgen kurz vor 8 Uhr im Hause Schierkeimerstraße 9 ein Fräulein B. Das die Veranlassung zu diesem verhängnisvollen Schritt war, ist unbekannt. Die Unglückliche wurde als Leiche vom Platz getragen.

Die deutschen Verluflisten, Ausgabe 2177 und 2178, enthalten die preussische Verluflliste Nr. 1279 und die bayerische Verluflliste Nr. 401.

Standesamt-Nachrichten vom 29. Oktober. Sterbefälle: Am 29. Okt. Frau Karoline Wolter Witwe, geb. Debrich, 74 Jahre; Frau Karl Müller, Bäckerin, 81 Jahre; Alfred Böcher, Strohhutgeschäftsführer; Frau Elisabeth Ritter, geb. Scherber, 58 Jahre; Mathilde Kriep, ohne Beruf, 21 Jahre; Richard Schwabe, Landwirt, 24 Jahre; Frau Margarete Krebs, geb. Manot, 23 Jahre; Antonie Pfugfelder, 7 Jahre; Paul Marx, 2 Jahre; Gertrud Fährer, 2 Jahre. Am 27. Okt. Marie Kichling, Schillerin, 14 Jahre; Otto Brundenhaus, Rentner; Frau Henriette Maner Witwe, geb. Kunda, 85 Jahre; Katharine Born, ohne Beruf, 19 Jahre; Mathilde Reichhaus, Krankenschwester, 26 Jahre; Elise Engel,

Arbeiterin, 22 Jahre. Am 28. Okt. Maria Schneider, ohne Beruf, 34 Jahre; Frau Margarete Bieroth, geb. Meyer, 27 Jahre; Gertrud Wilhelm, 14 Jahre; Elise Rothchild, 10 Jahre; Paul Daulacker, 1 Jahr; Frau Rosine Diehl, geb. Schmidt, 30 Jahre.

Ausland, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Das Konzert Schwarz abgesetzt. Eingetretener Umstände wegen findet das für heute angekündigte Konzert des Kgl. Hofopernsängers Schwarz in der Turnhalle, Schwalbacherstraße, nicht statt. Für bereits gelöste Karten wird das Geld im Reisebüro Reitenmeyer zurückverlangt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Kammerlichtspiele. Das große sechsaktige Drama „Der Weltsozial“, in welchem der beliebteste Künstler Bernd Aldor die Hauptrolle spielt, wird von Mittwoch bis Freitag gegeben. Das Lustspiel „Die Kucheneure“ mit der humorvollen Helene Boh in der Titelrolle bereichert den abendlichen Spielplan.

Das Odeon-Theater, Kirchstraße 18, bringt vom 30. Okt. bis 1. Nov. den schönen Film „Hilde Warren und der Tod“, ein phantastisches Drama in 4 Akten mit der beliebtesten Künstlerin Maja May, ferner ein reizendes Lustspiel „Opa wetzt gern“ mit Via Ren und das schöne Schauspiel „Bauernlist“; dazu das Konzert der Hauskapelle.

Die Monopol-Theater spielen ab heute das fünfaktige Drama „Das Geheimnis der Banda Borcka“ mit Pola Negri und das hübsche Lustspiel „Der kleine Baron“ mit Eina Salten.

Heffen-Raffan und Umgebung.

— **Rangenheim i. T.** 29. Okt. Schrecklicher Tod. Der sechszehnjährige Friedrich Schneider geriet beim Rordrehen in das Räderwerk der Maschine und wurde zu Tode gequetscht.

i. Mainz. 29. Okt. Die Mutter befohlen hat hier eine einundzwanzigjährige Arbeiterin. Sie kahl die sauer erperten Pfenne in der Höhe von 300 Mark, wofür Kartoffeln und Kohlen angeschafft werden sollten, und ging mit ihrem Diebhaber durch.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein unglücklicher Schuß. Der Hilfsfeldschütze Kriegsinvalide Heinrich B. aus Schierkeim hatte während der Kri-

schensreise drei Jungen aus Dohheim dabei ertappt, als sie am Exerzierplatz Rirschen hielten. Als die Jungen Reihaus nahmen, schoß er mit seiner Schrotflinte hinterher und hatte dabei das Unglück, dem 14jährigen Sohn eines in Dohheim wohnenden Ehepaars mit einem Schrotkorn ein Auge auszuwischen. Der unglückliche Schütze mußte sich am Montag vor dem Schöffengericht Wiesbaden wegen fahrlässiger gefährlicher Körperverletzung verantworten und wurde unter Zustimmung mildernder Umstände zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Verführung von Droigetreide hatte der Landwirt Heinrich D. aus Bierhad einen Strafbefehl über 180 Mark erhalten. Auf seinen Einspruch wurde vom Schöffengericht Wiesbaden die Strafe auf 50 Mark ermäßigt.

Sport.

Voraussetzungen für Berlin-Karlsdorf am 31. Oktober:

1. H. Drahtkopf — Vortat — Osterglocke.
2. H. Felerabend — Eisenerz — Sentinel.
3. H. Stall Bollenhof — Harlekin — Stall Stempel.
4. H. Vordas — Savonar — Indus.
5. H. (Chengard) — Sattelfest — Stall Stempel.
6. H. Chengard — Sabine — Stall Arnim.
7. H. Ball — Totis — Bambus.

Nächster Galopprenntag, Montag, den 4. Nov., Karlsdorf.

Bei Grippe haben sich ebenso wie bei Katarrhen der Luftröhre und des Rachens Inhalationen mit Eucalyptus-Öl sehr gut bewährt. Ein handlicher, durch seine eigentümliche Konstruktion hierfür besonders geeigneter Apparat ist der Saug-Inhalator „Lounus“ der Pharmakon-Gesellschaft in Frankfurt a. Main. Derselbe ermäßigt wegen seines geringen Gewichts — Bestenfallschensformat — und billigen Anschaffungspreises (RM. 4.50 einschließlich eines Gläschens 1a Eucalyptus-Öl) jedermann die regelmäßige Anwendung ohne Verunsicherung, namentlich auch als Vorbeugungsmittel. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Fritz Schward; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dancz. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. B. J. Bahler. Druck in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Besondere Mitteilung für Donnerstag, 31. Okt.:
Keine wesentliche Änderung.

Kohlen SPAR Platte
35 bis 50 Proz.
Kohlenersparnis

Für jeden
Küchenherd
und
Zimmerofen
empfehlens-
wert.



Preis Stück 5.— Mk.
Verkaufsstellen
durch
Plakate erkenntlich.
Grosslager für den
Bezirk Wiesbaden:

WILH. HÖCKER
SCHILLERPLATZ 2.

Wir stellen noch
Arbeiterinnen
für unseren
Kunstseide-Betrieb
ein
Bereinigte Kunstseidefabriken A. G.
Kellertbach a. M. (7212)

Laufbursche
für sofort gesucht.
H. Weber & Co.
Wilhelmstraße 6. (*4130)
Nett. Servierfrl.
sucht Stellung in best. Restauration. Offerten unter R. 425 an die Geschäftsstelle d. Blattes, Nikolaistraße 11. (*4121)
Junge Mädchen
für Blumengeschäft gesucht.
Weber & Co.
Wilhelmstraße 6. (*4131)
Ordentliche Putzfrau
sofort gesucht.
In melden bei Frau Helmer, Friedrichstr. 44, Stb. I. (B. 225)

Danksagung.
Für die uns in so reichem Masse erwiesene Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgehe unserer teuren Entschlafenen, sagen wir Allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Ballhaus'schen Quartett für den schönen Grabgesang und den Kollegen der Firma Rettenmayer und seinen Kameraden nochmals herzlichen Dank.
Frau A. Kahl Wtw.,
nebst Angehörigen. (*4142)

Ordentliche Zeitungsträgerinnen
zum baldigen Eintritt gesucht.
Ausstragezeit nur an den Wochen-
tagen von 1/2 12 Uhr an. —
Melbungen Nikolastr. 11, Hof 118.
Wiesbadener Neueste Nachrichten

Geldmarkt
Geld a. Jederm. a. Möbel usw. ausgel. d. J. Andras, Diebich, Rothaust. 11, Stb.
Kauf-Gesuche
Stets Ankauf
Lumpen, Papier, Flaschen und dergleichen. (Korben zu erhöhten Höchstpreisen). Louis Alder, Wellstr. 21. T. 3930. Vorkassett. 19659.
Schreibmaschinen,
neue und gebrauchte, kauft Müller, Bertramstr. 20. Tel. 4851. (*4065)
Zu verkaufen
Dickwurz,
habe noch 100 Str. abzugeben. H. Müller, Walramstr. 13.
Schneider-Maschine, Singer-Kundschiff, zu verkaufen. Frankfurter. 22, Krieger. (*4127)

Gutes Piano Schreibmaschine
(Hammond)
Zither
20,000/1 Bordenurflach.
10,000/1 Burgunderfl.
3000/1, 5000/2 Bettflach.
2000/2 dänische Milchfl.
zu verkaufen. (*7308)
Alder
21 Wellstr. 21
Telefon 3930.
Verschiedenes
Stadtumzüge u. alle anderen Sachen übernimmt Wilh. Müller, Kriegsinvalid, 3287 Steingasse 12, Stb. 2.
Uebernehme Gartenarbeiten. Offerten unter R. 833 an die Fil. d. Bl. Rouvillstr. 14.

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Jakob Karl Basler sprechen wir hierdurch der Bärstädter Jugend und Turnverein, für Kränze und Blumenspenden, ins besonders dem Herrn Pfarrer Höfer für die trostreichen Worte am Grabe unseres lieben Entschlafenen unseren innigsten Dank aus.
Die trauernden Eltern und Geschwister
Familie Friedrich Kasper Basler.
Bärstadt, den 26. Oktober 1918. (*4139)
Leiterwagen
zu jedem annehmbaren Preis empfiehlt
Sonnenberg, Adolfsstr. 5.

Hilfsdienst.
Baracken-, Straßen- und Stellungen-Bauarbeiter in großer Zahl für das beliebte Gebiet gesucht.
Arbeitsamt, Zimmer Nr. 4.
Miet-Gesuche
Geschäftsdame sucht schönes Zimmer mit Pension in gutem Hause. Angebote m. Preis n. nach Angab. unt. R. 421 a. b. Geschäftsst. d. Bl. Nikolastr. 11.
Offene Stellen
Unbescholtene Männer u. gesunde starke Frauen sofort als Wächter gesucht.
Coulinsstraße 1.
Berkäuferinnen
gesucht. (*7315)
Nielschmann.
Alleinmädchen
gef. a. 15. Nov. für ruh. feinen Hausb. (2 B.). Borst. 10-1 u. 4-6 Uhr. Bietenzing 2, 1 r.

Waggon Sellerie und Lauch
per Pfund 40 Pfennig
Kanonenhalle, Bleichstraße 14
Obst- und Gemüse-Vereinigung.
NB. Bei 25 Pfund 1 Pfund Zwiebeln gratis.
Verkauf an jedermann. (*7316)

Vorübergehende Einschränkung des Güterverkehrs.
Die Annahme von Frachtkraftgütern ist bei allen Güterabfertigungen des Direktionsbezirks vom 30. Oktober bis 1. November einschließlich eingestellt.
Lebensmittel und sonstige dringliche Sendungen können als Gült aufgegeben werden. Die Verteilungsenden werden jedoch dringend ersucht, sich im allgemeinen Interesse möglichst zu beschränken.
Mainz, den 28. Oktober 1918. (*2141)
Königlich Preussische u. Großh. Deutsche Eisenbahndirektion.
Unterkommen für Kriegsbeschädigte, betreffend:
Landwirtschaftliche Betriebe, Gärtnereien, welche Krieg-, auch Schwerfrieschbeschädigte unterbringen können, wollen dies bis zum 4. kommenden Monats auf Zimmer 42 im Rathaus anzeigen.
Wiesbaden, den 29. Oktober 1918. (*7308)
Der Kriegswirtschaftsausschuss.
Sonnenberg. — Bekanntmachung
Ausgabe von Maxarine am Mittwoch, den 30. Oktober 1918, nachmittags in den hiesigen Geschäften (50 Gramm für jeden verorgungsberechtigten Einwohner). Die Bedarfsmittelausweiskarte ist unbedingt vorzulegen.
Sonnenberg, den 28. Oktober 1918. (*7318)
Der Bürgermeister, Buchelt.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8.30 Uhr. 4. Vorp. 25. u. Carlsson von Ludwig Gulda, gesprochen von Herrn Albert. (Herausf.)
Miba.
Größe Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi.
Regl. von H. Hiltmann, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schanz.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.
Ende nach 9.30 Uhr.
Donnerstag 7 Uhr, 25. u.: Die Hofe von Stambul. — Freitag 7 Uhr, 25. u.: Meine Frau, die Hofschaffmeisterin. — Samstag 7 Uhr, 25. u.: Die Frau. — Sonntag 8 Uhr, 25. u.: Die Frau.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 30. Oktober. Abends 7 Uhr.
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Hochspielplan. Donnerstag 7 Uhr: Wenn im Frühling der Sommer... — Freitag 7 Uhr: Das Glück im Winkel.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 30. Oktober:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilhelm Sadony.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchestr.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kapellmeister.



Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtbühne
Mauritiusstr. 12, Telefon 6137.

Der Weltspiegel

Großes Drama in 6 Akten
In der Hauptrolle:
Bernd Aldor.

Die Küchenjuno

Lustspiel in 2 Akten
mit Helene Voss.

Thalia

Größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Das Hochzeitslied

Schauspiel in 4 Akten.
Gepilgt von
ersten Budapest Künstlerin

Hansl's

Doppelgespann
Lustspiel in 2 Akten
mit Hansl Dege.

Bei einer Lustschiffer-Abteilung im Westen.

Haben Sie Bedarf?

in Kostenträgern und allen Bedarfsartikeln in Kurz- und
Galanteriewaren, so gehen Sie in das

Partiwarengeschäft

„Zur billigen Quelle“

Wellrichstraße 42. Wellrichstraße 42.

Ein gutes Waschmittel:

! Magonza !

Schmierwasmittel!

(vom Kriegsausschuss für Oele und
Fette genehmigt).

Direkte Lieferung ab Fabrik.

Gegen Empfangsbestätigung:

! K.-A.-Seife !

! K.-A.-Seifenpulver !

Hochgesand & Ampt

Seifenfabrik, Mainz Telefon 67.

Fabriklager:

Aug. Reith, Wiesbaden, Telefon 410.

Anzindeholz
u. Abfallholz,

solche
Kantholz, Bretter und Latten
liefert frei Haus. 16384
W. Gail Wwe.
Wiesbaden.
Bestellbüro: Schwalbacher
Straße 2. Telefon Nr. 84.

Hant-Rindladen

und -Kordel
in allen Stärken vorrätig.
H. Süßenguth
— Diebstahlstraße 22. —

Empfehle mich in Stadt-
Läden und sonst. Transporten.
H288 Ludwig, Adlerstraße 5, 2.

Rose Buro

Deutschlands bester
weiblicher Humorist

gastiert ab 1. November 1918

Tulpenfiel's Konzert-

Palast

Idealer Korsett-Ersatz

Kalasiris

mit all. Vorteilen, aber ohne
die Nachteile des besitzenden
Korsetts macht elegante,
schlanke Figur, stützt Leib
und Rücken, ohne sonstige
zu beengen. Die weltbe-
kannten, von keinerlei Nach-
ahme auch nur annähernd
erreichten Erfolge unserer
für Gesunde und Kranke
gleich wertvollen Erzeug-
nisse beruhen auf der ge-
nauen Berücksichtigung je-
der einzelnen Individualität.
Illustr. Broschüre und Aus-
kunft kostenlos durch das

Kalasiris
Spezialgeschäft

Nur Wilhelmstrasse 4

Wiesbaden. 3138

Patente aller Kulturstaten.

Beleuchtungs-Körper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.

Flack, Luisestrasse 44,

neben Residenztheater. 16320

Eilboten-Institut

„Grüne Radler“

besorgen Alles!

Rufen Sie Telefon 1710

3 Mittelstraße 3, an der Langgasse, neben Guttmann

Geschäftliche Mitteilungen.

Jedermann kann 1000 Mark neunte 5 % Deutsche Kriegs-
anleihe ohne Anzahlung zeichnen mittels einer vierteljährlichen
Prämie von RM. 19.50. Stirbt der Zeichner, so erhalten seine
Angehörigen, auch wenn nur eine Vierteljahres-Prämie bezahlt
war, sofort 1000 Mark Kriegs-anleihe ausgehändigt. Bleibt der
Zeichner am Leben, so erhält er die 1000 Mark Kriegs-anleihe
nach 12 Jahren, bei einer einmaligen Anzahlung von RM. 150.—
schon nach 10 Jahren. Das volle Kriegsdarlehen (also auch die
Kriegserbschaft) ist ohne Zuschlag in die Versicherung ein-
geschlossen. In der jetzigen Zeit und bei den jetzt verbreiteten
Krankheiten sollte Jedermann diese vorteilhafte Form der
Lebensversicherung benutzen. Zeichnungen bis einschließlich
10.000 Mark sind ohne ärztliche Untersuchung zulässig. Frauen
zahlen dieselbe Prämie wie Männer. Personen im Alter von
20 bis 60 Jahren zahlen einen geringen einmaligen Zuschlag.
Aber über 60 Jahre alte oder ernstlich kranke Personen sind
von der Versicherung ausgeschlossen. Diese außerordentlich
günstigen Bedingungen bietet die Kriegs-anleihe-Versicherung
der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Ar-
minia“, Aktiengesellschaft in München, deren Ver-
sicherungsbestand 300 Millionen Mark beträgt. In Wies-
baden nimmt das Bankhaus Gebrüder Arter, Wein-
straße 65, Zeichnungen entgegen. Dasselbe sind auch Prospekte und
Anmeldungsformulare erhältlich, die auf Wunsch auch kostenfrei
durch die Post übersandt werden. Auch wird daselbst jede Aus-
kunft, sei es mündlich oder schriftlich, bereitwillig erteilt.

Eröffnung eines

Tonbildungs-Kursus

in Wiesbaden.

Kurt Hoche

Gesangsmeister des hiesigen Kgl. Hofopernsängers

Harry de Garmo.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen bei

Herrn Kurt Hoche, Gesangspädagoge, Nikolastraße 24, III.

Sprechstunden 3—4 Uhr.

Kinephon

Werner Krauss
der hervorragende Künstler
als „Bajazzo“ in

„Zugvögel“

Bühnenschauspiel in 4 Akten.
Glänzende Ausstattung
Entzückende Szenenlagen
Spannende Handlung.
Schöne Naturbilder.

„Ihre
schönste Mitgift“

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten
in der
Hauptrolle: Viggo Larsen.

Monopol

Nein-Erst-Aufführung!

Das Geheimnis

der Wanda Barska
Der Lebensweg
einer schönen Frau.
Drama in 5 Akten
mit der polnischen Künstlerin

Pola Negri.

Schöne Naturbilder.

Der kleine Baron

Römisches Lustspiel in 3 Akten
in der
Hauptrolle: Lina Salten.

Niemand vergesse meine Adresse!

Zur billigen Quelle

42 Wellrichstraße 42.
Empfehle La Waren:

Schubler u. Wurzelbürsten, sowie Haarbürsten,
Gutbürsten u. Kleiderbürsten (Friedensmaterial),
Marktförbe, Marktfaschen zu billigen Preisen. 17288

Mobilier=

Nachlaß=Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Oktober

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrag
in meinem Versteigerungslokale

22 Wellrichstr. 22

nachverzeichnet, gut erhalt. Mobiliargegenstände, als:

Eichen-Chaisse-Einrichtung mit 8 Federkissen, fast neu
Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten, Ruhb.-Bü-
fett, Ruhb.-Schreibtisch, Ruhb.-Bücherregal mit Truhe
Ruhb.-Zollender-Schreibtisch, hohe Eichen-Standuhr, Schme-
cker Stuhl (mit Instrument), Eichen-Gewürzschrank
Kassenschrant, Wachsleuchte, Kleiderbügel, Bett-
Tische, Stühle, Nähtisch, Plüschsofa, 2 Sessel, Ottomane
drehbar, Brändlitz, Spiegel, Bilder, Delamaille, Gasleuch-
ter, elektr. Gewächshaus, 5 sehr gute Einleuchtungsgeräte, Feder-
kissensofa, gut erhaltener Krankenfahrstuhl, Gasherd mit Ge-
ll, Wäschewasch, Bräunmaschine, Wäschbügel, 2 Bad-
wannen, zwei Küchenschränke, Bilder, verstellb. Bettel, Glas-
Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, sowie sonstige Ge-
brauchsgegenstände aller Art; ferner kommt um 12 Uhr zum
Ausschlag: Möbelbank, div. Schreibwerkzeuge, Schraubstock
mit Zirkel

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Jäger

Auktionator und Zerkator

Telefon 2448. — 22 Wellrichstraße 22. — Gearbeitet 1897

Gesundes

Buchenscheitholz

in überdachter Halle lagernd, daher sehr trocken, sofort
lieferbar in jeder Menge frei Keller,
hat preiswert abgegeben

Ludwig Jung

Breitthandlung

Bismarckring 32.

Telefon 959.

(6983)